Menschliche Bildung bei der Ausbildung zum Priesteramt in Festlandchina

Fabio Favata PIME

Einführung

Neben der sinkenden Zahl an Berufungen für das Priesteramt in der katholischen Kirche und dem Rückgang der Zahl der Gläubigen, die die Sonntagsmesse besuchen, ist offenkundig eine grundlegende Frage, von welchem Format die Priester sind. Die Berichte und empirischen Studien über den Skandal des sexuellen Missbrauchs von Kindern durch katholische Geistliche in westlichen Ländern (darunter: Royal Commission into Institutional Responses to Child Sexual Abuse 2017; Dressing *et al.* 2021; French Independent Commission on Sexual Abuse in the Catholic Church, CIASE 2021) bestätigten das Vorhandensein ernster Probleme unter den Priestern und betonten die dringende Notwendigkeit einer radikalen Reform bei der Menschlichen Bildung (kurz MB, Human Formation) in der Ausbildung zum Priesteramt. In ähnlicher Weise wurden bei der 76. Generalversammlung der Italienischen Bischofskonferenz (Vitale 2022) neben der christlichen Erziehung der Jugend vier Bereiche als äußerst dringlich eingestuft: Weiterbildung der Priester, Ausbildung von Formatoren der Seminare, die Vorbereitung des neuen Dokuments bezüglich der Seminarausbildung (*Ratio Fundamentalis Institutionis Sacerdotalis*) und der Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen. Frühere Studien zu Seminaristen und Priestern (z.B. Parappully 2006; FABC 2010; John Jay College of Criminal Justice & Catholic Church 2011; Rosamma – Thomas 2012; De Pieri 2015) verwiesen auf eine schwache Selbstidentität, geringe Selbstachtung, einen Mangel an Engagement, schwere depressive und ängstliche Charakterzüge, affektive und psychische Unreife inklusive psychische Abhängigkeiten (z.B. von Sex, Alkohol, Glücksspiel). Seminaristen und Priester sind Jugendliche und Männer, die in dieser Gesellschaft leben und die gleiche psychische Zerrissenheit teilen, die typisch ist für die Post-Moderne (Baumann 2007; Raush 2021). Jeder Seminarist und Priester bringt seinen psychischen Hintergrund und seine Persönlichkeit mit, die von seiner eigenen Herkunftsfamilie, den Kindheitserlebnissen und Umweltfaktoren (z.B. der kulturellen, sozialen und politischen Situation) beeinflusst werden. Daher ist es wichtig, wenn man die Seminarausbildung zum Priesteramt untersucht, die Komplexität des Themas zu berücksichtigen und zu respektieren. Meine Forschung als Doktorand am Institute of Psychology an der Pontifical Gregorian University (Rom, Italien) war Teil eines Projektes des Centre for Child Protection (CCP),[2] das zum Ziel hatte, den Status quo der Programme für Menschliche Bildung an katholischen Seminaren in der ganzen Welt zu untersuchen, um sie zu verbessern und zur Prävention von sexuellem Missbrauch von Minderjährigen durch Geistliche beizutragen. Speziell meine Forschung wurde von 2019 bis 2023 durchgeführt und untersuchte den gegenwärtigen Stand der Menschlichen Bildung bei der priesterlichen Ausbildung in Festlandchina. In diesem Beitrag werde ich nur einige der wichtigsten Ergebnisse vorstellen und diskutieren, inklusive ihrer Grenzen und möglichen Implikationen für die Ausbildung an den Seminaren in der Zukunft.

Theoretischer Hintergrund

Die vier Dimensionen der Seminarausbildung (geistlich, pastoral, intellektuell und menschlich), die von *Pastores Dabo Vobis* (John Paul II 1992, *PDV* 42) identifiziert werden, sind alle wesentlich für die integrale Entwicklung der Berufung zum Priesteramt. Jedoch ist die Menschliche Bildung die „notwendige Grundlage" (*PDV* 43) für die ganze priesterliche Ausbildung, und ihre zentrale Bedeutung wurde von verschiedenen Dokumenten der katholischen Kirche (z.B. *Optatam Totius*, *OT*; *Presbyterorum Ordinis*, *PO*; *Ratio Fundamentalis*, *RF*; Congregation for the Clergy 2016) und Spezialisten im Ausbildungbereich bestätigt. Trotz dieser klaren Indikationen zeigt die Realität, dass in den vergangenen Jahren die Seminarausbildung nicht in der Lage war, die menschliche Dimension der Seminaristen adäquat anzusprechen. Nur Seminaristen und Priester

Dr. Fabio Favata PIME, Hongkong, Saint Francis University und Holy Spirit Seminary sowie Saint Patrick Church, hielt den vorliegenden Vortrag, der bereits in *Religions & Christianity in Today's China* XV (2025) 2, S. 42-66, veröffentlicht wurde, beim 11. Europäischen Katholischen China-Kolloquium zum Thema „Zukunftsperspektiven der katholischen Kirche in China. Besonderer Schwerpunkt: Jugend in China", das vom 22.–25. August 2024 im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg stattfand. Der Vortrag wurde von Eveline Warode aus dem Englischen übersetzt.

1 Das Centre for Child Protection (CCP) wurde im Jahr 2012 als Teil des Institute of Psychology der Pontifical Gregorian University gegründet. Doch vom 1. September 2021 an wurde das CCP zum Institute of Anthropology: Interdisciplinary Studies on Human Dignity and Care (IADC), mit seiner eigenen Fakultät und dem Angebot von Lizentiaten und Doktoraten (vgl. https://www.unigre.it/en/anthropology).

mit einer ausgewogenen und reifen Persönlichkeit konnten mit Leichtigkeit eine gut ausbalancierte geistliche Entwicklung durchlaufen (z.B. indem sie eine verzerrte Projektion persönlicher Traumata und Wunden auf das Bild Gottes vermieden) und in ihren Berufungen fruchtbare Evangelisierende sein. Leider fokusierte sich die Seminarausbildung häufig auf die intellektuelle Ausbildung (philosophische und theologische Studien), ohne der Selbstwahrnehmung, der affektiven und sexuellen Reife und Beziehungsschwierigkeiten der Kandidaten genügend Aufmerksamkeit zu schenken (Barbeau – Mahfood 2012; Kenel 2002; Farthing 2007). Wenn die Ausbildenden ihre Beurteilung der Seminaristen nur auf deren äußere Einhaltung der Regeln und deren akademische Leistungen gründen, können sie das Vorhandensein von psychischen Problemen oder Unreife übersehen. Das Problem besteht darin, dass diese Symptome gewöhnlich nach der priesterlichen Ordination auftauchen, wenn die Priester persönlichen Krisen und/oder Beziehungsschwierigkeiten im Amt gegenüberstehen. Es wurde festgestellt (Farthing 2007), dass die Steifheit von Seminaristen und Priestern nach außen (z.B. wenn sie zu viel oder ausschließliche Aufmerksamkeit liturgischen Gewändern, liturgischen Normen oder der Moralität schenken) häufig emotionalen Aufruhr, sexuelle Unreife und einen Mangel an Integration der persönlichen Identität verdeckt. Aus diesem Grund geht es nicht darum, Kandidaten mit perfekter Menschlichkeit oder Moralität auszuwählen oder zu formen, sondern ihnen zu helfen, sich ihrer Zerbrechlichkeit und ihrer Schwachstellen bewusst zu werden und an ihnen zu arbeiten. Der Erste, der für die Seminarausbildung verantwortlich ist, ist der Kandidat selbst, der offen und ehrlich gegenüber den Ausbildenden sein sollte, ohne ernste Probleme vor den Ausbildern zu verstecken, nur um ordiniert zu werden.

In den letzten Jahren war die Dringlichkeit der Reform bei der Ausbildung zum Priesteramt in den Seminaren, insbesondere bei der Auswahl von Kandidaten und im Bereich der Menschlichen Bildung, vor allem eine Antwort auf den Skandal des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen durch katholische Priester. Tatsächlich haben Verbesserungen im Bereich der Menschlichen Bildung indirekt zu einem drastischen Rückgang von Vorfällen sexuellen Missbrauchs geführt (Applewhite 2012). Die große Mehrheit an Berichten zum dramatischen Problem des sexuellen Missbrauchs von Kindern in der katholischen Kirche wurde in westlichen Ländern (Europa, USA, Kanada, Australien) erstellt und schnell mithilfe der Medien verbreitet. Jedoch ist wenig bekannt (zumindest auf offizieller Ebene) über die Schwere des Problems in anderen Ländern (z.B. Afrika, Asien) und die Situation ihrer Seminarausbildung. Bei der Analyse von einigen offiziellen Erklärungen der Federation of Asian Bishops' Conferences (FABC 2006, 2010) zum Beispiel wurde deutlich, dass eine beträchtliche Anzahl von Priestern in Asien verschiedene ernste psychische Probleme aufweist: unbewältigte Kindheitstraumata, Konflikte, ungesunde Grenzüberschreitungen (z.B. sexuelles Fehlverhalten sowohl gegenüber Männern als auch gegenüber Frauen), Suchtverhalten (insbesondere Alkoholkonsum, Cybersex, Glücksspiel). Aus diesem Grund erklärten die asiatischen Bischöfe, in Anlehnung an den gleichen Befund in der *Post-Synodal Apostolic Exhortation: Ecclesia in Asia* (John Paul II 1999), die Dringlichkeit einer Reform der Seminarausbildung. Ähnlich wie in anderen Ländern sind ihre Seminare gewöhnlich überfüllt, überbehütend (das Leben im Seminar kann zu weit entfernt und zu bequem im Vergleich zur Außenwelt sein) und zu rigide (mit dem Fokus auf Disziplin, aber wenig Möglichkeiten für Seminaristen, sich selbst und ihre Ideen auszudrücken), mit Ausbildern, die zahlenmäßig gering und im Allgemeinen nicht angemessen vorbereitet sind. Deswegen wäre es wichtig, die gegenwärtige Situation in den Seminaren zu untersuchen, um zu sehen, ob auf diese klaren Vorschläge eine radikale Reform im Bereich der Menschlichen Bildung folgte.

Sinologen und Experten der katholischen Kirche in China haben bereits gründlich ihren speziellen historischen Hintergrund untersucht, ebenso wie das vorhandene politische und soziale Umfeld. Diese Herausforderungen haben sicherlich Auswirkungen auf das Leben der Priester und die Seminarausbidung: beispielsweise die sino-vatikanischen Beziehungen (z.B. die Ernennung von Bischöfen, die unterschiedliche Anzahl der Diözesen), die Regierungspolitik hinsichtlich religiöser Aktivitäten sowie die gewaltigen Alters- und kulturellen Unterschiede zwischen jungen und älteren Priestern (z.B. als eine Folge der Kulturrevolution). Dennoch ist, nach meinem Kenntnisstand, die gegenwärtige Situation der chinesischen Kandidaten und ihrer Seminarausbildung (insbesondere im Bereich der Menschlichen Bildung) bisher noch nicht systematisch und wissenschaftlich erforscht worden.

Menschliche Bildung in der katholischen Kirche in Festlandchina

Bevor ich einige der Resultate meiner Feldforschung vorstelle, möchte ich kurz einige relevante Informationen bezüglich der chinesischen Jugend und der chinesischen katholischen Kirche in China geben.

Die chinesische Jugend heute

Meine Studie befasste sich mit chinesischen Seminaristen, deren besonderes Merkmal es ist, dass sie Teil der jugendlichen Bevölkerung sind und mit den anderen chinesischen Jugendlichen den gleichen sozialen und kulturellen Hintergrund sowie ähnliche Charakteristika (Gefühle, Denken, Wünsche, Werte und tägliche Herausforderungen) teilen. Beispielsweise leben viele jungen Chinesen in einem konfliktreichen Zustand, in dem sie traditionelle Werte atmen (soziale, kulturelle, religiöse) und diese zugleich ablehnen,

besonders, wenn diese nicht verstanden werden, auferlegt werden oder – ihrer Meinung nach – nicht bedeutsam für ihr Leben sind. Des Weiteren zeigte sich bei den Fragebogen, die für die Bischofssynode zur Jugend im Jahr 2018 (HSSC 2021b) vorbereitet worden waren, dass katholische chinesische Jugendliche zu starken Führungspersönlichkeiten in den lokalen Diözesen geworden und in eine Vielzahl von Diensten (z.B. Ehe- und Familienpastoral, Jugendseelsorge, Wohltätigkeitsarbeit, Sonntagsschullehrer) einbezogen sind, aber dennoch einige Veränderungen in der Kirche sehen möchten, die ihrem Glauben zum Wachstum verhelfen können: mehr Möglichkeiten zu qualifizierter geistlicher und pastoraler Fortbildung, persönliche spirituelle Begleitung, von den lokalen Geistlichen gehört zu werden und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Verglichen mit der Vergangenheit sind diese jungen Katholiken gut ausgebildet und sehr reif, sowohl als Personen als auch als Christen, und trotz ihres tiefen Wunsches, ihr Leben Christus und der Kirche hinzugeben, glauben sie nicht, dass sie zu einer strikten und traditionellen Seminarausbildung oder einem rigiden Konvent passen.

Die gegenwärtige Situation der chinesischen katholischen Kirche

In den letzten Jahren hat der fortdauernde Dialog zwischen dem Vatikan und der chinesischen Regierung einige Früchte getragen (z.B. das sino-vatikanische Abkommen über Bischofsernennungen in China). Dennoch blieben einige Sinologen und Kirchenexperten (z.B. Chen 2020; Rogers 2020; Cook 2020; Kenton 2016; Union of Catholic Asian News 2017; Zhou 2019) sehr vorsichtig und wiesen auf die konkreten Herausforderungen hin, denen die Katholiken in China gegenüberstehen. Beispielsweise das Verbot für Minderjährige (unter 18 Jahren), an religiösen Veranstaltungen teilzunehmen, könnte die religiöse Erziehung von Kindern schwächen und – wie beobachtet wurde (Union of Catholic Asian News 2019) – die Zahl der Berufungen zum Priesteramt negativ beeinflussen (z.B. weniger Messdiener, keine kleinen Seminare), die sich in den letzten Dekaden bereits verringert hat (HSSC 2018, 2021c; 2024). Aus vielerlei Gründen ist es sehr kompliziert, präzise Schätzungen zur lokalen katholischen Kirche in China zu erhalten. Offizielle Berichte spiegeln oft nicht die reale Situation wider. Das Holy Spirit Study Centre (HSSC) jedoch, eine katholische Organisation mit Sitz in der Diözese Hongkong, veröffentlicht regelmäßig jedes Jahr aktuelle und zuverlässige Statistiken, deren Daten aus vertrauenswürdigen lokalen Quellen stammen. Die Tabellen 1 und 2 (siehe unten und nächste Seite) präsentieren Statistiken jüngeren Datums zur katholischen Kirche in China.

In den letzten beiden Dekaden betraf die drastische Reduzierung der Anzahl an Priester- und Ordensberufungen sowohl die offiziellen als auch die inoffiziellen Gemeinschaften. Beispielsweise sank die Zahl der Kandidaten in den Seminaren in China von 2.400 im Jahr 2000 auf 420 Seminaristen im Jahr 2020; bei den Berufungen der Frauen war die Situation sogar noch ernster: während im Jahr 2000 sich 2.500 Schwestern in Ausbildung befanden, sank diese Zahl nach 20 Jahren auf weniger als 150 Kandidatinnen (Lam 2016; HSSC 2021c; HSSC 2021d). Zahlreiche Faktoren könnten dieses Phänomen beeinflusst und auf das

Tabelle 1: Statistik zur katholischen Kirche in China (in Anlehnung an Wenzel-Teuber 2020)

	Holy Spirit Study Centre (2019)	Staatsrat (2018) & NVKKC (2016)
Chinesische Katholiken	ca. 10 Millionen	6 Millionen
Erwachsenentaufen (jährlich)	40.000–50.000	/
Diözesen* (katholische Kirche, Stand 1950)	146 (115 + 31 admin. Gebiete)	/
Diözesen (chinesische Regierung)	96	98
Offizielle Bischöfe**	69 (62 im Amt)	/
Inoffizielle Bischöfe	31 (16 im Amt)	/
Priester***	4.950	/
Offizielle Große Seminare	6 (mit 370 Seminristen)	9
Inoffizielle Ausbildungsgemeinschaften	6 (mit 100 Seminaristen)	/
Anzahl der Schwestern	4.630	/
Offizielle Schwestern	3.270 (87 Ordensgemeinschaften)	/
Inoffizielle Schwestern	1.360 (40 Ordensgemeinschaften)	/

NVKKC: Nationalversammlung der Vertreter der katholischen Kirche Chinas

* Bezüglich der verzwickten Frage einer Karte der Diözesangebiete in China, die je nach chinesischer Regierung oder dem Heiligen Stuhl substantielle Unterschiede aufweist, siehe Zhu 2017.

** Seit 2018 sind alle chinesischen Bischöfe vom Papst anerkannt.

*** Die Zahl der inoffiziellen oder nicht-registrierten Kleriker ist nicht verfügbar.

Tabelle 2: HSSC 2024, S. 143.

Jahr 2023:
Statistik der katholischen Kirche in China

Zahl der Katholiken

ca. 10 Millionen
(6 Millionen nach Schätzung der chinesischen Regierung)

Zahl der Diözesen

Katholische Kirche: 147 Diözesen
Offizielle Kirche in China: 98 Diözesen

Zahl der Bischöfe

Katholische Kirche: 93 Bischöfe in China
(67 offizielle; 26 inoffizielle)
Offizielle Kirche (2022): 66 Bischöfe

Zahl der Priester

ca. 4.000
mindestens 65 im Jahr 2023 ordinierte Priester

Zahl der Schwestern

ca. 5.000

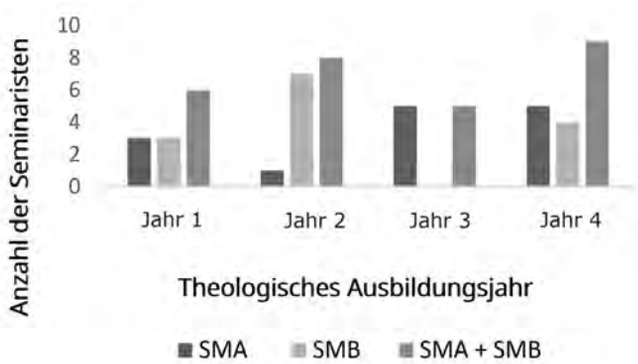
Aufgeben des priesterlichen Lebens nach der Ordination eingewirkt haben: Säkularismus, die „Ein-Kind-Politik", die gewaltigen kulturellen Diskrepanzen und Altersunterschiede bei den Priestern (siehe Kulturrevolution), finanzielle Probleme, Familienangelegenheiten, psychische Probleme (siehe Fang 2014; Zhang 2017; Chen 1999, 2002; Kam 2002). Doch neben diesen äußerlichen Faktoren verweist Chen (2002) auf die „innere Leere" der Kleriker, die meist von einer unzureichenden Seminarausbildung herrührt.

In einem offiziellen Forum zur Seminarausbildung in der katholischen Kirche, das von der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung (CKPV, 中国天主教爱国会) und der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz (CKB, 中国天主教主教团) organisiert worden war, reflektierten die Ausbildenden über die schlechte Qualität der derzeitigen Seminarausbildung und die Krise bei den Priester- und Ordensberufungen; demgegenüber beharrten die Regierungsbeamten auf der Vordringlichkeit der Fortbildung des Ausbildungsteams und der Seminaristen in Richtung einer Sinisierung (HSSC 2021d, S. 268).

Zu dem ernsten Thema, dass chinesische Seminaristen das Priesterseminar abbrechen, haben die Ausbildenden selbst verschiedene Faktoren herausgegriffen: die unzureichende Anfangsmotivation der Seminaristen (z.B. eine gute Bildung oder einen höheren sozialen Status zu erhalten), persönliche oder familiäre Probleme, Druck von der Regierung, aber vor allem die schlechte Qualität der Seminarausbildung (Lam 1997; Tong 2003). Experten auf diesem Gebiet (Li 1999; Tong 2003; Simon 2010; Chiu 2011) berichteten von spezifischen Problemen bei der gegenwärtigen Ausbildung zum Priesteramt in China: Seminaristen/Priester, die zum Studium ins Ausland geschickt worden waren, konnten Abschlüsse von angesehenen Hochschulen erwerben, wobei sie unterschiedliche Kulturen und andere Wege der Verwaltung von Seminaren und Pfarreien erkundeten, doch hatten sie Schwierigkeiten bei der Wiederanpassung an den chinesischen Kontext, und der akademischen Verbesserung folgte keine bessere geistliche oder menschliche Bildung; die Seminare sind oft überlaufen (einige von ihnen mit mehr als einhundert Seminaristen); Ausbilder (insbesondere die Spirituale) sind gering an Zahl und ihre Vorbereitung ist unzureichend (vor allem im Bereich der Menschlichen Bildung).

Analyse einiger Forschungsergebnisse meiner Doktorarbeit zur Menschlichen Bildung in chinesischen Seminaren (Favata 2023)

Die Stichprobe bestand aus einer Gruppe von 28 Seminaristen (im Theologiestudium) und 7 Ausbildern (Rektoren und Spirituale) aus zwei verschiedenen katholischen Seminaren in Festlandchina. Die Teilnahme an der vorliegenden Studie war freiwilling und die Behandlung der Daten blieb streng vertraulich.



Das Alter der Seminaristen reichte von 23 bis 30 Jahren. Hinsichtlich ihres Bildungsniveaus verfügte die Mehrheit (N = 22; 85,8%) über ein Zeugnis der Oberstufe der Mittelschule (*high school diploma*), drei von ihnen über ein Zeugnis der Unterstufe der Mittelschule (*junior high school diploma*) und weitere drei über einen Bachelor-Abschluss. Nur wenige von ihnen (N = 7) beherrschten Englisch, wohingegen die meisten von ihnen (75%) nur des Chinesischen (Mandarin), ihrer Muttersprache, mächtig waren. In Hinblick auf ihre familiäre Herkunft kam der größte Teil der Teilnehmer in den beiden Seminaren (60,7%) vom Land, sieben (25%) aus kleinen Städten und vier von ihnen

(14,3%) aus Megastädten in China (mit über zehn Millionen Einwohnern).

Das Alter der Ausbilder reichte von 30 bis 60 Jahren, und sie waren alle im Ausland ausgebildet worden: die Mehrzahl (N = 5) war auf philosophische, biblische und theologische Studien spezialisiert, und zwei von ihnen waren speziell geschult in Seminarausbildung oder seelsorgerischer Beratung. Die Gesamterfahrung der Ausbilder in der Seminarausbildung reichte von einem Jahr bis zu 20 Jahren und sie dienten als Ausbilder von einem Minimum von einem Jahr bis zu einem Maximum von 25 Jahren. Die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung wurden mit denen einer Kontrollgruppe verglichen, die aus 30 jungen graduierten und post-graduierten Studierenden in Nordchina bestand, die keine Seminaristen waren.

Aufgrund der Komplexität und Sensitivität des Themas (menschliche Bildung; psychosexuelle und mentale Gesundheit) wurde für die Studie ein *mixed-methods*-Ansatz verwendet, bei dem quantitative Untersuchungen mit Leitfadeninterviews kombiniert wurden. Die quantitativen Untersuchungen schlossen das Minnesota Multiphasic Personality Inventory-II (MMPI-2, chinesische Version: Song 1991; Cheung *et al*. 1996; Butcher *et al*. 2003), das darauf abzielt, die Persönlichkeitsstruktur der Kandidaten und mögliche psychopathologische Probleme zu ermitteln, und den Sexual Addiction Screening Test-Revised (SAST-R; Carnes *et al*. 2010) ein, der sich als geeignet erwiesen hat, Suchtverhalten in Bezug auf Sexualität (z.B. Kontrollverlust, Beziehungsstörungen, emotionale Instabilität, Internetsexsucht, genderbezogene Unsicherheit) zu erkennen.

Die Interviews bezogen sich auf unterschiedliche Bereiche: bei den Seminaristen wurden in den Interviews sechs Variablen (signifikante Lebenserfahrungen, Selbstbild, berufungsbezogene Werte, Ausbildung, psychosexuelle Entwicklung und affektive Reife) untersucht. Bei den Ausbildern befassten sich die Interviews mit vier Dimensionen: *dem Programm für Menschliche Bildung im Seminar, der Beteiligung des Kandidaten bei der Ausbildung, der psychosexuellen Entwicklung und den Problemen der Seminaristen sowie der Vorbereitung der Ausbilder*. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die Datensammlung für die Hauptuntersuchung vollständig aus der Ferne durchgeführt (online und durch Sprachanruf). In diesem Artikel werde ich nur über einige der Ergebisse der qualitativen Analyse berichten.

Evaluierung der Programme für Menschliche Bildung in den zwei Seminaren

Erst vor einigen Jahren fing man an, Programme für Menschliche Bildung (PMB) in den beiden Seminaren zu implementieren. Ausbilder und Seminaristen sind sich der Wichtigkeit der Menschlichen Bildung während der Ausbildung bewusst und investieren freigiebig viel Mühe, Begeisterung und Entschlossenheit. Doch zurzeit bestehen weiterhin verschiedene Probleme und Herausforderungen. Insbesondere gibt es zu wenig Ausbilder, die direkt in PMB involviert sind (besonders im Vergleich zur Zahl der Seminaristen im Seminar), und ihre eigene Vorbereitung reicht nicht aus, um sich der Komplexität der jungen Seminaristen und ihren persönlichen Problemen zu stellen. Zum Beispiel ging aus den Interviews mit den Ausbildern hervor, dass lediglich drei Ausbilder für mehr als einhundert Seminaristen für PMB im Seminar A (SMA) verantwortlich waren, und nur einer von ihnen war spezialisiert auf Beratung/Psychologie (die anderen zwei hatten Spiritualität und Bibel als Hauptfach). Seminar B (SMB) verfügt über weniger Seminaristen, aber nur zwei Ausbilder (beide mit einem Abschluss in Psycholgie) waren verantwortlich für Spiritualität. In beiden Seminaren waren in der Vergangenheit externe Spezialisten eingeladen worden, um Kurse oder Seminare zu speziellen Themen im Bereich von MB anzubieten, insbesondere zur psychosexuellen Entwicklung. Allerdings erläuterten die Ausbildenden in den Interviews die gewaltige Schwierigkeit, qualifizierte Fachkräfte in China zu rekrutieren.

In Hinblick auf die Dauer der PMB in den zwei Seminaren erkannten die Seminaristen und Ausbilder die Notwendigkeit eines kontinuierlichen PMB während der gesamten Seminarausbildung. Doch werden die PMB in beiden Seminaren normalerweise während des ersten Jahres organisiert, bevor die Seminaristen ihre theologischen Studien beginnen (im SMB nur im ersten Semester des ersten philosophischen Jahres). Das PMB wird hauptsächlich durch akademische Kurse (ein oder zwei Semester) oder Kurzzeit-Workshops (mit einer typischen Dauer von einer Woche) zu spezifischen Themen gelehrt. Diese Vielfalt an Bildungsangeboten erlaubt die Erkundung von Bereichen im PMB aus einer theoretischen Perspektive und gibt Raum für Gruppendiskussionen. Doch die Ausbilder beklagten das geringe persönliche Engagement der Kandidaten während dieser Kurse, die, aufgrund der Sensitivität einiger Themen und spezifischer kultureller Merkmale, ziemlich passiv und nicht in der Lage gewesen seien, ihre Zweifel, Meinungen oder persönliche Erfahrungen frei und in vollem Umfang mitzuteilen.

All die Ausbilder, die an dieser Studie teilnahmen, betonten die Notwendigkeit persönlicher Begleitung (z.B. spiritueller Führung) als einen integralen und fundamentalen Teil ihres PMB. Doch aufgrund der oben erwähnten Probleme (z.B. Knappheit an Ausbildern, Mangel an Vorbereitung, Sensitivität einiger Themen) und der Tatsache, dass sie nicht obligatorisch ist, haben die meisten der Seminaristen keine regelmäßigen persönlichen Treffen mit ihren Ausbildern.

Die Ergebnisse aus den Analysen der PMB-Inhalte, wie von den Seminaristen und Ausbildern beschrieben, zeigten, dass beide Seminare Psychologie und Sexualität hoch einschätzten mit einer starken Betonung auch auf Selbsterkenntnis und zwischenmenschliche Beziehungen. Zu Verwirrung kam es zwischen Menschlicher Bildung und

Spiritualität, wie die folgenden Zitate zeigen, das erste von einem Ausbilder und das zweite von einem Seminaristen:

> *In unserem PMB gibt es auch einen Kurs zum Gebetsleben, der in drei Phasen durchgeführt wird,* [*und*] *der auch psychische, sexuelle und emotionale Fragen anspricht.* (SMAA [Ausbilder aus Seminar A] 004 , Zeile 12)

> *Ich denke, unsere Ausbilder arbeiten hart* [*und*] *versuchen ihr Bestes, um eine gute MB anzubieten; aber ich finde, dass es dabei ein Problem gibt: Spiritualität und MB sind immer chaotisch miteinander verflochten. In den Spiritualitätskursen sprechen sie über MB, und in den MB-Kursen sprechen sie hauptsächlich über Spiritualität; das Problem ist der Mangel an Klarheit, Integration und Balance zwischen MB und Spirtualität.* (SMA 005, Zeile 59)

Andere Bereiche, die in Bezug auf PMB in den Interviews erwähnt wurden, betreffen Emotionen, zwischenmenschliche Kommunikation (z.B. gewaltfreie Kommunikation) und Spiritualität. Es gibt den erkennbaren Versuch einer positiven Inkulturation, besonders in SMA, wobei einige Kurse aus einer chinesischen kulturellen Perspektive angeboten werden, wie den Beitrag der *Taiji*-Spiritualität[3] und der chinesischen Philosophie zur christlichen Spiritualität. Ein ernster Sachverhalt, der sich aus den Forschungsergebnissen ergab, war das Fehlen spezieller Kurse oder Workshops zu grundlegenden Themen wie dem Schutz von Minderjährigen und der Suchtprävention im Bereich Internetsex.

Ausbilder erklärten, wie wichtig die Psychologie ist und von welch unschätzbarem Wert für das Wachstum der Seminaristen in MB. In den letzten fünf Jahren begannen beide Seminare, Einführungkurse in Psychologie in ihre Ausbildung zu integrieren. Dennoch berichteten einige Ausbilder von der Schwierigkeit, Psychologiekurse in den chinesischen kulturellen Kontext einzubinden, in dem Psychologie nie genügend entwickelt worden ist oder sogar von vielen in der Vergangenheit als Aberglaube betrachtet worden war. Interessanterweise sprachen alle Ausbilder von dem dringenden Bedarf nach einer professionellen psychologischen Beurteilung aller Kandidaten vor deren Eintritt in das Seminar oder während des ersten Jahres, wie die folgenden Zitate zeigen:

> *Es ist wirklich schwer, eine MB anzubieten, die tatsächlich hilfreich für sie ist. Beispielsweise haben wir immer noch keine psychologische Evaluierung der Seminaristen. Hier in China ist es sehr schwierig, qualifizierte Fachleute zu finden, die zudem die Besonderheit der Berufung eines Seminaristen verstehen. Ohne eine psychologische Beurteilung wird es richtig schwer für uns Ausbilder: Wir sind nicht genügend vorbereitet, um ihnen zu helfen, sich ihren tiefen Problemen oder Traumata zu stellen.* (SMBA [Ausbilder von Seminar B] 001, Zeile 31)

> *Ich denke, wir benötigen unbedingt eine psychologische Evaluierung der Seminaristen. Unsere Ausbildung würde viel besser sein, wenn es diese professionellen Tests gäbe. Wir haben bislang nichts, nur einige externe Beobachtungen* (*das Verhalten der Seminaristen, akademische Leistung, Gebetsleben*)*, aber wir verstehen ihre Psychologie nicht wirklich.* (SMAA 004, Zeile 35)

Nach Aussagen der befragten Seminaristen würden sie gerne mehr Hilfe von ihren Ausbildern im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen erhalten (57,14%), wohingegen die Mehrzahl der Ausbilder (85.71%) berichtete, die Seminaristen hätten große Schwierigkeiten im Umgang mit ihrer Sexualität. Andere Herausforderungen, denen die Seminaristen gegenüberstehen und die von ihren Ausbildern erwähnt wurden, waren die Sucht nach Internet/Pornographie (71,43%), Stress/Angst (57,14%), die Unfähigkeit, ihre Probleme mitzuteilen (42,86%), kein Kontakt zur Außenwelt und dem anderen Geschlecht (42,86%) und persönliche Probleme aus der Kindheit/Familie (42,86%). Weitere von den Ausbildern erwähnte Schwierigkeiten betrafen ein geringes Selbstwertgefühl von Seminaristen, Online-Spielsucht, den Gebrauch von Smartphones und Chinas „spezielle Situation". Im Allgemeinen äußerten die meisten der Seminaristen (71%) eine negative Bewertung ihrer Ausbilder: ihnen zufolge sind die Ausbilder nicht genügend vorbereitet (27,59%), legen übertriebenen Wert auf Regeln/Disziplin (24,14%), kennen ihre Seminaristen nicht gut (17,24%), sind zu konservativ in ihren Ausbildungsmethoden (13,79%), wechseln zu häufig oder sind zu oft abwesend vom Seminar (13,79%) und haben selbst ernste moralische oder psychologische Probleme (13,79%). Auch die Ausbilder bewerteten ihre Vorbereitung als unzureichend. Die Mehrzahl sowohl der Ausbilder (57%) als auch der Seminaristen (68%) berichteten darüber, inwieweit das PMB in ihrem Seminar unzulänglich ist, um den Seminaristen bei ihren tatsächlichen Bedürfnissen und Erwartungen zu helfen. Die meisten der Kandidaten (23 von 28, 82,14%) fanden MB extrem hilfreich und waren zutiefst daran interessiert, mehr darüber zu erfahren, wie diese Zitate illustrieren:

> *Ich bin durchaus bereit, mich mit menschlicher Bildung zu beschäftigen, weil wir im Seminar nicht gleichaltrig sind, müssen wir mit Menschen verschiedenen Alters und von verschiedenen Hintergründen in Kontakt treten. Hierzu müssen wir die Charakteristika und Bedürfnisse verschiedener psychosozialer Stadien und Altersstufen verstehen, um passende Methoden der zwischenmenschlichen Kommunikation zu finden und die Ausbildung anzupassen, je*

3 Zur *Taiji*-Spiritualität siehe den Artikel von Ren Andao, „Spiritualität der Einheit mit *Taiji*: Ein Interkulturationsmodell", in: *China heute* XLIII (2024) 1, S. 28-44, online unter www.china-zentrum.de/fileadmin/PDF-Dateien/China_heute/2024/China_heute_221_Themen_Antoine_Ren_-_Spiritualitaet_der_Einheit_mit_Taiji_Ein_Interkulturationsmodell.pdf. [Anm. d. Red.]

nach den unterschiedlichen Situationen, auf die wir treffen. (SMA 012, Zeile 63)

Ich bin sehr interessiert an MB. Ich würde gerne mehr über Suchtverhalten lernen, insbesondere Sex- und Drogensucht. Ich kenne viele Priester, die anderen nicht helfen können, weil man sie nie gelehrt hat, wie man mit diesen ernsten Problemen umgeht. Ich weiß, dass Bibelstudien und Gebet besser und hilfreicher sind, aber ich muss mehr über Psychologie lernen, um den Menschen besser zu helfen. (SMB 004, Zeile 56)

Die Auffassung der Seminaristen vom Zölibat und ihre psychosexuelle Gesundheit

Nahezu die Gesamtheit der Seminaristen (89%) unterstützt das Gebot des Zölibats für Priester. Nur drei Seminaristen berichteten, sie wären unentschlossen, und keiner von ihnen brachte eine negative Sicht des Zölibats zum Ausdruck. Jedoch nur sechs Seminaristen (vier von SMA und zwei von SMB) äußerten explizit konkrete Begründungen bezüglich ihrer positiven Sicht auf das zölibatäre Leben. Ausdrücklich bekräftigten fünf Kandidaten, inwiefern ein zölibatärer Priester dazu berufen und fähig ist, „mehr zu lieben", mit all seinen menschlichen Dimensionen, inklusive Sexualität. Beispielsweise erklärte ein Seminarist: „Ich denke nicht, dass ein Priest zölibatär ist, weil er ein ‚kastrierter Mann' ist; das Gegenteil ist wahr: Zölibat bedeutet, mehr zu lieben!" (SMB 014, Zeile 108). Ein anderer Kandidat erweiterte das gleiche Konzept, indem er erläuterte, wie der natürliche Sexualtrieb sublimiert und in den Dienst des höchsten Wertes der Liebe gestellt werden muss:

Ich denke, wir müssen diese sexuelle Kraft (xìng dònglì 性动力) dafür einsetzen, dass wir unsere Motivation und Fähigkeit zu lieben stärken. Wenn wir diese Energie nicht verwenden, um andere zu lieben, wird es Probleme geben. Denn besonders bei uns Jungs ist dieser Sexualtrieb sehr stark, wir können ihn nicht unterdrücken; und wenn wir dies tun, wird er früher oder später abrupt hervorbrechen. Also sollte Sexualität verwendet werden, um andere zu lieben. Diese sexuelle Energie kann auch zu der Stärke werden, die uns hilft, unseren Schwierigkeiten zu begegnen (z.B., wenn wir uns mit einigen sehr nervigen Leuten in der Gemeinde auseinandersetzen müssen), denn die Libido, die sexuelle Energie, kommt ebenfalls von Gott. (SMA 015, Zeile 99)

Schließlich wies ein Seminarist auf die entscheidende Bedeutung des Zölibats für die Vertiefung der Beziehung des Priesters zu Gott hin:

Völlig ein zölibatäres Leben zu führen, bedeutet, die Wichtigkeit einer persönlichen Beziehung zu Gott zu entdecken, die der wichtigste Wert für alle und der zentrale Punkt ist, der unsere Berufung stärkt. (SMB 008, Zeile 40)

Alle Seminaristen bis auf einen (97%) äußerten ernsthafte Ängste und Sorgen, wenn sie über ihr zukünftiges zölibatäres Leben nachdachten (wie Abbildung 1 zeigt). Insbesondere befürchteten die Kandidaten zumeist, unfähig zu sein, ihre Sexualität und ihre Berufung zum Priesteramt miteinander zu vereinbaren, Einsamkeit und menschliche Isolation, Versuchungen von Frauen in der Gemeinde, speziell von solchen, die in schwierigen Verhältnissen leben und den Trost von einem Priester benötigen, Beziehungskonflikte in der Gemeinde und zwischen den Priestern sowie die Versuchung durch Pornographie.

Abbildung 1: Vorhersehbare Schwierigkeiten beim Leben im Zölibat (Befragung der Seminaristen)

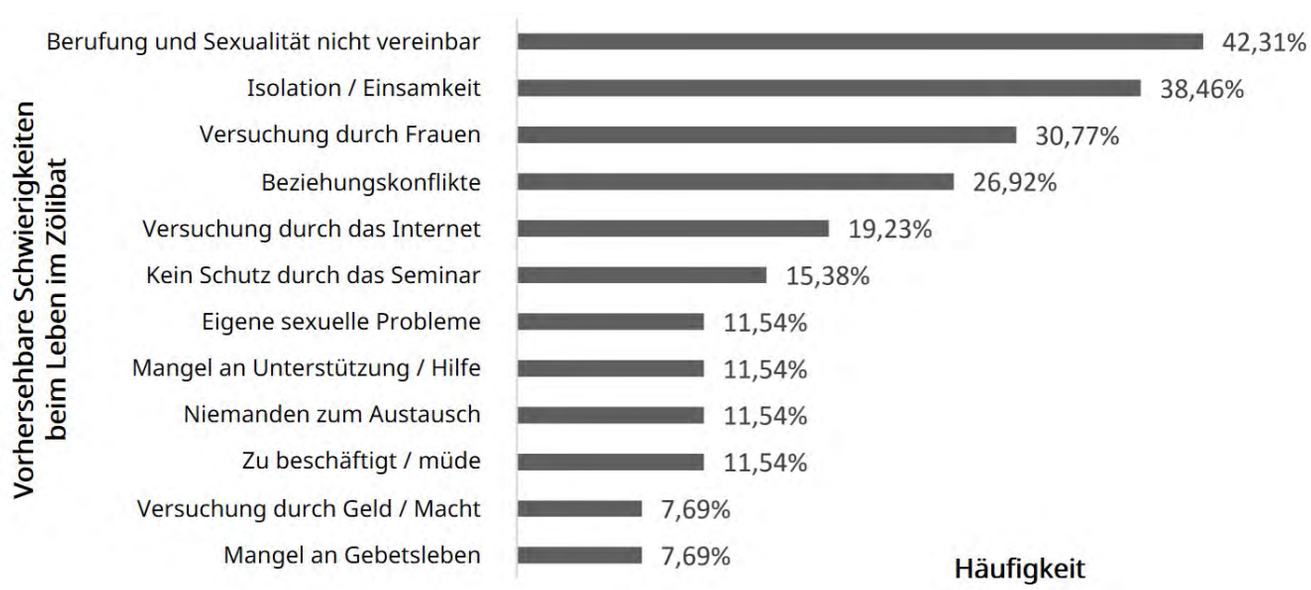
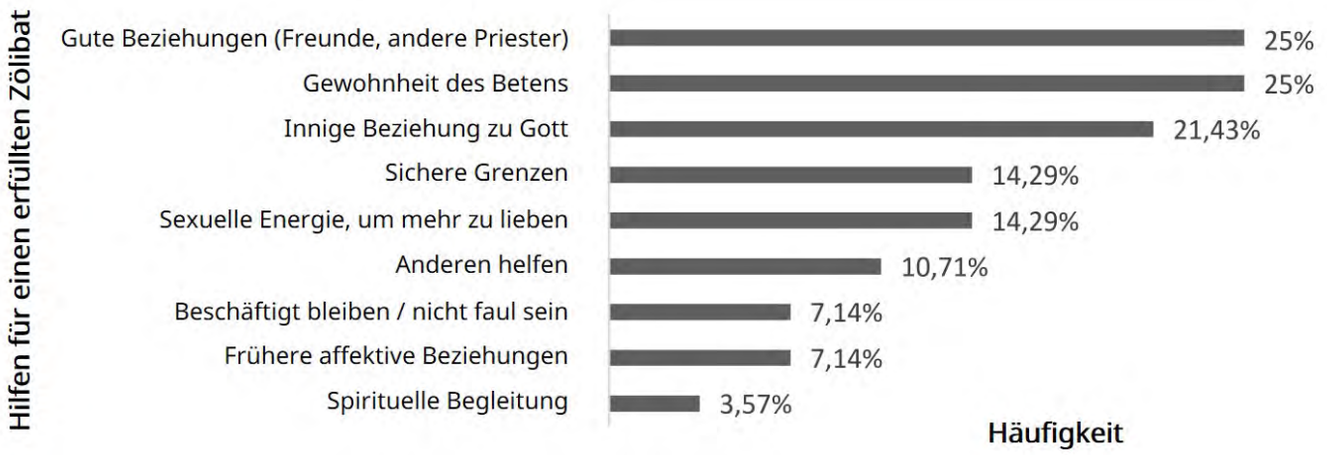


Abbildung 2: Konkrete Hilfen für ein erfülltes zölibatäres Leben (Befragung der Seminaristen)



Die Seminaristen beschrieben konkrete Strategien, die ihnen helfen, ein reiches zölibatäres Leben zu führen, und die verhindern, dass sie in ungesunde Verhaltensweisen verfallen oder isoliert und frustriert bleiben. Wie in Abbildung 2 gezeigt wird, waren die drei Hauptkategorien, die von den Seminaristen genannt wurden, beharrlich am Gebetsleben festhalten, eine intime Beziehung zu Gott beibehalten und gesunde Beziehungen zu Freunden und anderen Klerikern in der Diözese kultivieren. Andere wichtige Hilfen, die von den Seminaristen angesprochen wurden, waren, gesunde Grenzen zum anderen Geschlecht zu bewahren, sexuelle Energie zu vermehrter Liebe anderer umzulenken, anderen zu helfen und frühere affektive Beziehungen wertzuschätzen.

In ähnlicher Weise machten auch die Ausbilder konkrete Vorschläge, um die Schwierigkeiten bezüglich des Zölibats zu bewältigen. Während für die Kandidaten die geistliche Dimension einer der Hauptfaktoren war, der ihnen auf ihrem Weg zum zölibatären Leben als zukünftige Priester half, betonte die Mehrzahl der Ausbilder Sexualerziehung, die Akzeptanz der eigenen psychosexuellen Dimension und mehr Kontakt mit der Außenwelt (insbesondere mit Frauen und verheirateten Ehepaaren für eine realistische Sicht des Ehelebens und gesunde Freundschaften mit dem anderen Geschlecht). In SMA luden beispielsweise die Ausbilder einige katholische Ehepaare ein, um über ihr Eheleben zu sprechen, aber auch Priester und Schwestern, um über ihre konkreten Berufungserfahrungen zu reden.

Sexualerziehung und psychosexuelle Schwierigkeiten

In den Interviews äußerten die Seminaristen ihre Meinungen zu der Sexualerziehung, die sie in ihrem Leben erhalten hatten. Die größte Anzahl an Kandidaten (um 65%) berichtete, dass ihre Sexualerziehung ausgeblieben war oder unzureichend gewesen sei, wie die folgenden Zitate veranschaulichen: „Das Hauptproblem ist, dass aufgrund der chinesischen Kultur die familiäre oder schulische Erziehung den Kindern keine angemessene Sexualerziehung anbietet“ (SMB 014, Zeile 73); „Ich denke, ich habe viele Probleme im Bereich der Sexualität, vor allem weil ich keine richtige Sexualerziehung bekommen habe. Im Grunde genommen habe ich keine Sexualerziehung erhalten, bevor ich ins Seminar gekommen bin“ (SMA 017, Zeile 78). Mehr als die Hälfte der Seminaristen (58%) erklärte, dass erst mit dem Eintritt ins Seminar eine ordentliche Sexualerziehung für sie begann. Zum Beispiel erläuterte ein Seminarist aus SMA:

> *Als ich ins Seminar kam, dachte ich, dass Sex immer als etwas Schlechtes oder Schmutziges zu betrachten sei. Besonders in der Kirche wurde Sex immer als Sünde angesehen. Aber dann wuchs ich dank unserer menschlichen Bildung und verstand langsam ein bisschen mehr, ich akzeptierte, dass sexuelle Erregung keine Sünde ist, sondern etwas Natürliches. Durch die Ausbildung im Seminar habe ich schließlich entdeckt, dass Sex nichts Schlechtes ist, sondern etwas Schönes.* (SMA 003, Zeile 70)

Exakt die Hälfte der Gruppe der Seminaristen gab an, dass ihre erste Informationsquelle zu Sex Pornographie gewesen war. Für einige wenige von ihnen (15%) waren Gleichaltrige die erste Informationsquelle. Neun Seminaristen (32,14%) gaben zu, dass sie versucht hatten, ihr mangelndes Wissen bezüglich Sexualität zu beheben, indem sie selbst in Büchern oder dem Internet nach Informationen suchten.

Auch waren sich die Seminaristen der Probleme bewusst, die von einem Mangel an Sexualerziehung herrühren, wie das folgende Zitat zeigt:

> *Bevor ich ins Seminar kam, machte ich auch viele „abnormale Dinge“ im sexuellen Bereich wie anale Beziehungen mit männlichen Freunden oder die Verwendung von Gegenständen zur Lustbefriedigung bei der Erforschung meines Körpers. Ich denke, das größte Problem war der Mangel an oder das Fehlen von Sexualerziehung durch meine Familie oder Schule. Ohne sie konnte ich viele Din-*

gen nicht verstehen, mein Leben war durcheinander, ich war verloren, wie ein blinder Mensch ohne jede Führung. (SMA 017, Zeile 68)

Demgegenüber fand mehr als ein Drittel der Seminaristen (35,71%) die Sexualerziehung, die sie im Seminar erhalten hatten, förderlich für ihr Wachstum. Sie half ihnen, eine positivere Einstellung zur Sexualität zu gewinnen und fähig zu sein, zwischen gesunder und ungesunder Sexualität zu unterscheiden. Ein Seminarist drückte seine Überlegungen auf diesem Weg mit folgenden Worten aus:

Ich denke, psychosexuelle Entwicklung ist ein Prozess fortschreitender Entdeckung unserer Selbstidentität. Am Anfang dieses Prozesses war ich sehr einfältig, ich verstand eine Menge Dinge nicht, ich machte auch einen Haufen Fehler. Doch später fing ich an, sukzessive zu verstehen, und gelangte vom Akzeptieren meiner Sexualität zu einer völligen Akzeptanz meiner sexuellen Identität und Wünsche. Zuvor konnte ich Sexualität nur als Sünde ansehen. (SMA 009, Zeile 64)

Offenheit der Seminaristen gegenüber den Ausbildern bezüglich ihrer psychosexuellen Fragen

Die Seminaristen waren sich ihrer Schwierigkeiten, miteinander und im Besonderen mit ihren Ausbildern über Sexualität zu sprechen, völlig bewusst. Zwanzig Seminaristen (alle Seminaristen aus SMA und sechs aus SMB; 71,43%) bejahten, dass sie niemals mit Ausbildern über ihre sexuellen Schwierigkeiten gesprochen hatten, fünf Kandidaten (17,80%) berichteten, dass sie kaum mit ihren Ausbildern über Sexualität gesprochen hatten. Die Seminaristen selbst empfanden Scham, wiesen jedoch auch darauf hin, dass es den Ausbildern selbst peinlich war, dieses Thema anzusprechen, und sie sich dabei nicht wohl fühlten, wie von den folgenden Zitaten belegt wird:

Ich stehe kurz vor dem Abschluss und habe niemals über diese sexuellen Themen mit meinen Ausbildern gesprochen. (SMA 011, Zeile 97)

Im Grunde habe ich im Seminar nie über meine sexuellen Fragen gesprochen. Weil ich meinen Ausbildern nicht traue und auch weil sie mich nie offen danach gefragt haben. (SMA 010, Zeile 85)

Für gewöhnlich sprechen wir nicht auf natürliche Weise über sexuelle Fragen, weder im Unterricht noch in unserer spirituellen Begleitung. Unseren Ausbildern ist es peinlich zu fragen, und uns ist es ebenfalls peinlich, darüber zu sprechen. (SMA 012, Zeile 85)

Nur drei Kandidaten berichteten, häufig mit ihren Ausbildern über Themen im Zusammenhang mit ihrer Sexualität zu sprechen und große Hilfe von ihnen zu erhalten. Einer der Seminaristen sagte:

Es ist schwierig zu erklären, aber ich denke, dass 70% des Inhalts meiner spirituellen Begleitung in Zusammenhang mit meiner Sexualität steht. Die erste Hilfe, die ich von meinen Ausbildern erhielt, war, dass sie mich spezifische Lösungskonzepte/Strategien lehrten (z.B. physische Übungen, Gebet), um mit meinen sexuellen Wünschen unzugehen; auch halfen sie mir zu verstehen, ohne mich allzu schuldig zu fühlen; ich lernte ebenfalls, wie ich schlechte sexuelle Gedanken/Handlungen zurückweise, ohne Scham oder mich selbst abzulehnen. (SMB 001, Zeile 87)

Abbildung 3: Vorschläge der Ausbilder zur Verbesserung der PMB (Befragung der Ausbilder)

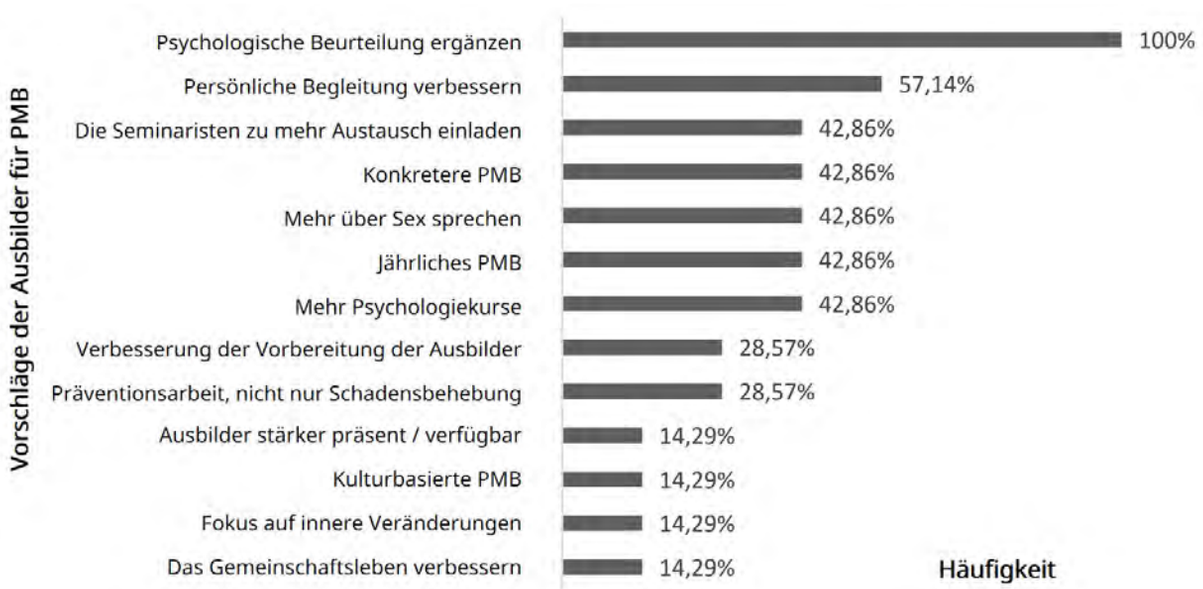


Abbildung 4: Vorschläge der Seminaristen zur Verbesserung der PMB (Befragung der Seminaristen)

Eine persönlichere Begleitung war der von den Seminaristen (43%) am häufigsten genannte Bereich, in dem Verbesserungsbedarf besteht. Beide Seiten, Ausbilder und Seminaristen, machten weitere ähnliche Vorschläge im gleichen Bereich (siehe die Abbildungen 3 und 4): beispielsweise mehr Sexualerziehung, Psychologiekurse, praktische Ausbildung und Austausch unter den Seminaristen. Die Seminaristen betonten auch die Notwendigkeit von PMB während des gesamten Weges der Berufung, vom Kleinen Seminar über das Theologische Seminar und als integraler Bestandteil der priesterlichen Weiterbildung.

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Einige Studien (Man *et al.* 2020; Tikka *et al.* 2020; World Health Organization 2020; Seth *et al.* 2021; Todres – Diaz 2021) beschrieben ein signifikantes psychisches Leiden (z.B. akuter Stress, Angst, Depressionen, Zwangsneurosen) in der breiten Bevölkerung weltweit während der Covid-Pandemie. Ein bedeutendes Symptom war die Zunahme psychosexuellen Fehlverhaltens (z.B. Online-Pornographie, Cybersex, sexueller Missbrauch im Internet). Lokale Studien in China (Chung *et al.* 2021; Li *et al.* 2021; Bai *et al.* 2022), insbesondere solche, die sich auf die Jugend fokusierten, berichteten von einem hohen Niveau an psychischer Belastung sowohl bei Jugendlichen als auch bei Eltern. Seminaristen und Priester waren ebenfalls von dieser dramatischen Situation betroffen (Crea *et al.* 2021): Seminare und Kirchen waren für einen längeren Zeitraum geschlossen, was die Isolation, Einsamkeit und Angstgefühle der Kleriker verstärkte. Doch trotz dieser Schwierigkeiten eröffneten sich auch neue Möglichkeiten: Beispielsweise konnten Katholiken in China mitten in der Pandemie erfolgreich verfügbare Ressourcen nutzen, die von Priestern und Schwestern über das Internet angeboten wurden: Online-Gebetsgruppen, Messen und Online-Fortbildung (z.B. zu Bibel, Moralität, Spiritualität und Katechese). Nach HSSC (2021d, S. 264-265) war dieses virtuelle Klassenzimmer eine großartige Möglichkeit, viele Katholiken zu erreichen und ihnen dazu zu verhelfen, vereint zu sein und in ihrem Glauben zu wachsen. Auch wenn es nicht Teil der Interviewfragen war, erwähnten einige Seminaristen (34%) die Auswirkungen von Covid-19 auf ihr tägliches Leben, die Ausbildung und das psychische Wohlbefinden. Einige von ihnen erklärten, dass aufgrund des strikten Lockdowns in China auch ihre Seminare für mehrere Monate geschlossen werden mussten. Andere sorgten sich um ihre Studien und Prüfungen, da sie nicht wussten, wann und wie die Seminare wieder geöffnet würden, wie dieses Zitat zeigt:

> *Derzeit können wir wegen der Pandemie (Covid-19) nicht zurück in die Seminare gehen, zumindest für einige Monate, daher weiß ich nicht, ob und wie sich diese Situation auf meine Studien auswirken wird.* (SMA 15, Zeile 14)

Andere Seminaristen stellten einen positiven Effekt des erzwungenen Lockdowns auf ihre Beziehung zu ihrer Herkunftsfamilie fest:

> *Während Covid-19 wurden unsere Beziehungen in der Familie immer enger; weil wir lange nicht zurück ins Seminar gehen konnten, konnte ich zu Hause bleiben und mehr Zeit mit meiner Familie verbringen; dies verhalf mir zu dem Gefühl, dass ich diese Familie nie verlassen habe, dass ich hier noch dazugehöre.* (SMA 005, Zeile 32)

> *Aufgrund der Covid-Pandemie konnten wir im letzten Teil dieses akademischen Jahres nicht zurück ins Seminar gehen. Ich fand, dass sich meine Beziehung zu meinen El-*

tern während dieser Zeit zu Hause sehr verändert hat. Sie wurde tiefer, enger und reifer. (SMB 11, Zeile 25)

Einige Seminaristen erläuterten, wie ihre Schwierigkeiten im Bereich der Sexualität während der Pandemie größer wurden aufgrund der Isolation zu Hause und dem Mangel an sozialen Interaktionen, wie das folgende Zitat aufzeigt:

Ich habe immer mit meiner Sexualität gekämpft. Aber in den letzten sechs Monaten wurde es schlimmer. Aufgrund der Pandemie musste ich eine lange Zeit allein zu Hause bleiben. Ich war depremiert; meine Stimmung war sehr schlecht, und ich war traurig. Ich hatte nicht genug Energie, und ich nutzte Masturbation und Pornographie, um mich zu vergnügen und die Langweile zu überwinden, doch ohne großen Erfolg. (SMA 013, Zeile 88)

In ähnlicher Weise beschrieben zwei Ausbilder die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Seminaristen und ihr PMB mit den folgenden Worten:

Aufgrund der Covid-19-Situation waren die zwischenmenschlichen Beziehungen mit Personen außerhalb des Seminars (*Familie, Gemeindemitglieder, Freunde*) *auf beinahe Null reduziert.* (SMAF 006, Zeile 42)

Jetzt, da die externen Professoren und Experten aufgrund der Pandemie nicht kommen können, haben wir ein gewaltiges Problem. Wir sind keine Fachleute und wissen nicht, wie wir diese Konzepte richtig erklären können, wir haben nicht genug Vorbereitung. (SMAF 001, Zeile 60)

Zusammenfassend lässt sich anhand der qualitativen Daten sagen, dass die Covid-19-Pandemie die Seminarausbildung und das emotionale Wohlbefinden der Seminaristen negativ beeinflust hat, aber bei einigen Kandidaten verhalf sie zu einer Verbesserung ihrer Beziehungen zu ihren Familien.

Chinesische Kultur, Werte und Gesellschaft

Während ihrer Interviews offenbarten die Seminaristen spezifische Aspkete der chinesischen Kultur und Gesellschaft, die Einfluss auf ihr Leben hatten:

Kindliche Pietät: Kindliche Pietät ist ein äußerst wichtiger Aspekt des Konfuzianismus, der die Kinder verpflichtet, ihre Eltern zu respektieren und sich um sie zu kümmern. Beispielsweise könnte die kindliche Pietät sich auf die Rolle der Familie bei der Berufswahl auswirken. Ein Familienmitglied zu haben, das in den Priesterstand eintritt, kann Prestige und hohe Ehre verleihen, und einige Familien werden ihre Kinder in diese Richtung drängen. Andererseits lehnen andere Familien die Berufswahl ihrer Kinder entschieden ab, insbesondere wenn die Familienmitglieder anderen religiösen Glaubensgemeinschaften angehören, Atheisten sind oder möchten, dass ihr Sohn in ihrer Nähe bleibt, um die Familie zu unterstützen (Champoux 1994). Des Weiteren könnte die kindliche Pietät auch andere Beziehungen außerhalb der Familie beeinflussen, z.B. zu Lehrern in der Schule, Arbeitgebern bei der Arbeit, Rektoren/Ausbildern in den Seminaren und/oder politischen Autoritäten. Das Risiko dieser offensichtlichen Unterwürfigkeit und Folgsamkeit ist oft eine unausgesprochene Enttäuschung und ein Mangel an Unabhängigkeit, Autonomie und kritischem Denken (Champoux 1994). Einige Seminaristen erläuterten, in welcher Weise die kindliche Pietät (*xiào* 孝) ihr Leben und ihre Berufung beeinflusste, wie die folgenden Zitate schildern:

Gemäß der chinesischen Kultur und Tradition sind die Eltern sehr ernsthaft und streng mit ihren Kindern und wahren eine Distanz in der Beziehung zu ihnen. (SMA 013, Zeile 36)

Weil mein Vater und mein Großvater kürzlich verstorben sind, mache ich mir jetzt richtig Sorgen um meine Mutter, meine Großmutter und meinen jüngeren Bruder. Ich fühle mich ein wenig schuldig, aufgrund der kindlichen Pietät sollte ich dort sein und helfen. (SMB 013, Zeile 16)

Zhòng nán qīng nǚ 重男轻女: Als Männer, manchmal als das erste Kind und der einzige Mann in der Familie, fühlten die Seminaristen eine große Verantwortung gegenüber ihren Familien. In China, besonders in der Vergangenheit und auf dem Land, wurden Jungen gegenüber Mädchen bevorzugt (*zhòng nán qīng nǚ*), aber zugleich mussten sie mehr Verantwortung für die Familie tragen, wie dieses Zitat zeigt:

Als Kind schlug mich meine Mutter einmal schlimm! Es war das erste Mal, dass ich meine Mutter mir gegenüber die Beherrschung verlieren sah. Es war zuvor nie geschehen, da meine Mutter immer dem Prinzip 重男轻女 (*„Jungen sind wichtiger als Mädchen“*) *gefolgt war.* (SMA 008, Zeile 12)

***„Umherziehende Kinder“* (liú dòng ér tóng 流动儿童):** Andere Kandidaten berichteten von einer anderen typischen Situation in China, die jene Kinder betrifft, die ihren Eltern folgen müssen, welche ständig wegen der Arbeit die Städte wechseln, oder solche Kinder, die an ihrem Heimatort von ihren Eltern zurückgelassen werden. Diese Kinder werden „Migrantenkinder“ genannt oder wörtlich „umherziehende Kinder“. Einige der Kandidaten gehörten zu dieser Kategorie, insbesondere die ärmsten unter ihnen, wie diese Zitate illustrieren:

Ich gehörte zu der sogenannten Kategorie der „Migrantenkinder“ (流动儿童). *Meine Eltern waren nie zu Hause, als ich ein Kind war, so wuchs ich bei meiner Großmutter auf.* (SMA 013, Zeile 36)

Mein Vater arbeitete auswärts, und wir mussten ihm in andere Städte folgen. Das war sehr hart, weil wir nicht das

Recht auf Zugang zu öffentlichen Schulen oder zur Gesundheitsversorgung hatten, und es war schwierig, feste Freunde zu haben. (SMA014, Zeile 11)

Rauchen und Trinken von Alkohol: Andere Seminaristen beschrieben einen weiteren kulturellen Aspekt, der sie besorgte, und zwar den exzessiven Konsum von Tabak und Alkohol in der Gesellschaft, auch unter Katholiken. Kandidaten, insbesondere solche, die eine Abneigung gegen das Rauchen und Trinken haben, fanden dieses Problem sehr gravierend, da es sehr schwierig für sie ist, abzulehnen, wie die folgenden Zitate zeigen:

Was soll ich als zukünftiger Priester tun, wenn Kirchen- oder Regierungsmitglieder mich einladen, mit ihnen zu trinken? Ich möchte wirklich keinen Alkohol trinken wie sie, aber es wird sehr schwierig werden, fast unmöglich, abzulehnen. (SMA 006, Zeile 38)

Ein gewaltiges Problem ist für mich die Beziehung zu den Gläubigen in der Kirche. Tatsächlich ist die gegenwärtige Mentalität der Katholiken in China die gleiche wie die anderer Leute in der Gesellschaft. Sie mögen es, zu rauchen und Alkohol zu trinken, was bei Chinesen ein Weg ist, um vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Doch keins dieser Dinge interessiert mich. Ich mag nicht rauchen oder trinken, daher weiß ich nicht, wie ich gute Beziehungen zu Gemeindemitgliedern aufbauen kann. Es wird schwierig sein. Es ist nicht so, dass ich Angst habe, aber manchmal wird es unangenehm (bù hǎo yì si 不好意思) *abzulehnen, zu trinken oder zu rauchen. Ich glaube auch, dass zu der Zeit, wenn ich in der Gemeinde arbeiten werde, Gott mir helfen wird, einen guten Weg zu finden, um Beziehungen zu den Gläubigen aufzubauen, ohne gezwungen zu sein, zu trinken oder zu rauchen.* (SMA 011, line 47)

Aufgrund dieses gesellschaftlichen Problems fühlten sich viele Seminaristen und Priester gezwungen, mit dem Rauchen und Trinken anzufangen, wobei einige von ihnen Abhängigkeiten entwickelten und in der Folge ernste gesundheitliche Probleme bekamen.

Chinesische katholische Kirche: In ihren Interviews beschrieben zahlreiche Seminaristen konkrete Charakteristika der Situation der katholischen Kirche heutzutage in China, die ihr Leben und ihre Berufung beeinträchtigen. Die Hälfte der Seminaristen erwähnte die Aufteilung in offizielle und nicht-offizielle (Untergrund-)Gemeinschaften und die strenge Kontrolle der Kirche durch die Regierung. Die Seminaristen schienen sich der konkreten Schwierigkeiten, die sie als Geistliche in der katholischen Kirche in China erwarten, bewusst zu sein und sich darüber Sorgen zu machen, wie die folgenden Zitate belegen:

Die Hauptschwierigkeit für einen Priester in China besteht definitiv darin, wie man mit bestimmten Regierungsrichtlinien zur Religion umgeht. Dies hat Auswirkungen auf unser tägliches Leben und die pastorale Arbeit. (SMA 016, Zeile 40)

Die Trennung zwischen offizeller und Untergrundkirche entsteht oft durch externe und materielle Probleme (*Regierungskontrolle, Machtfragen, gegenseitigen Hass*). *Wenn du das System nicht ändern kannst, musst du dich einfach bemühen, selbst ein guter Mensch zu sein.* (SMA 014, Zeile 35)

Meine Familie ist schon seit langem katholisch; sie gehört einer traditionellen Untergrundgemeinschaft an. Als Kinder zwangen sie uns, an der Messe teilzunehmen und zu beten; meine Großmutter erzählte uns oft Geschichten über das Märtyrertum einiger chinesischer Priester. (SMB 013, Zeile 23)

Andere Seminaristen führten ein weiteres konkretes Problem in Hinblick auf die finanzielle Situation der Priester in China an. Aufgrund der Spezifizität der Kirche in China besitzt jede Diözese unterschiedliche Richtlinien in Hinblick auf die finanzielle Unterstützung der Kleriker, auch in Abhängigkeit von der Beziehung zu den lokalen Behörden und dem Vermögensstand der Gemeindemitglieder. Einige Seminaristen sorgten sich um zwei konkrete Dinge, mit denen sie sich in Zukunft befassen müssen: Wie können sie ihre Eltern unterstützen, wenn diese finanzielle Hilfe von ihnen benötigen werden (siehe kindliche Pietät), und wer wird sich um sie selbst kümmern, wenn sie in den Ruhestand treten oder wenn sie krank werden? Ein Seminarist erläuterte dieses Thema mit diesen Worten:

Ein anderes Problem ist die Frage der Gesundheitsfürsorge für die Geistlichen im Ruhestand. Viele Priester sorgen sich darum, wer sich um sie kümmern wird, wenn sie alt werden. Ich weiß, dass einige Priester begonnen haben, jedes Jahr in eine private Krankenversicherung einzuzahlen, so dass sie ein wenig Geld oder medizinische Unterstützung erhalten können. In einigen Diözesen haben sie angefangen, einige Seniorenheime für ältere Menschen zu bauen, als finanzielle Einnahmequelle und einen Weg, das Problem der Priester im Seniorenalter zu lösen. (SMB 016, Zeile 23)

Empfehlungen für Richtlinien und Praktiken der Seminarausbildung

Die Hinweise anderer Experten in diesem Bereich und die Ergebnisse aus meiner empirischen Studie legen verschiedene theoretische und praktische Implikationen nahe:

Implementierung und Reorganisation der PMB:

Seminaristen und Ausbilder sind sich der Wichtigkeit der MB in den Seminaren bewusst, ihrer Vorteilhaftigkeit für die

mentale Gesundheit der Seminaristen und deren Wachstum in der Berufung wie auch für die gesamte Kirche. In den letzten Jahren haben sich Ausbilder in China mit Engagement und Enthusiasmus für MB eingesetzt und großzügig darin investiert. Doch trotz dieser guten Absicht der Ausbilder haben die Ergebnisse der Studie das Vorhandensein gewaltiger Probleme offenbart, die angegangen werden müssen. Die erste Empfehlung für Ausbilder ist, eine fundierte theoretische Ausbildung in MB anzubieten, auch unterstützt durch praktische Beispiele und konkrete Anwendungen. Bezüglich der Inhalte haben sowohl Ausbilder als auch Kandidaten die Notwendigkeit von mehr Lehrinhalten hinsichtlich gesunder Sexualität und psychologischer Themen, insbesondere über den Schutz Minderjähriger und Internetsexsucht, zum Ausdruck gebracht. Speziell haben die Forschungsergebnisse gezeigt, dass es der Mehrheit der Seminaristen an Basiswissen in der Sexualerziehung fehlt, sie psychosexuell unreif sind und eine negative Sicht auf den Zölibat haben. Die Einführung oder die Neugestaltung spezifischer Kurse zu gesunder Sexualität und zölibatärem Leben müssen von der persönlichen Begleitung der Seminaristen flankiert werden.

Ausbildung der Ausbilder:

Aus der Studie geht die dringende Notwendigkeit hervor, mehr Ausbilder in den Seminaren einzustellen und sie fortzubilden, damit sie reifer werden und professioneller vorbereitet sind. In China gibt es noch keine Fachschulen, die katholische Ausbilder ausbilden und in denen sie theoretische und praktische Kenntnisse erwerben können, um auf die Begleitung von Auszubildenden vorbereitet zu sein. In Zukunft sollten die Möglichkeiten, über solch wertvolle Ressourcen verfügen zu können, geprüft werden. Des Weiteren gibt es in einigen Seminaren in anderen Teilen der Welt bereits „spezialisierte Ausbilder", die von den anderen (Rektoren, Spirituale, Lehrer) unterschieden werden und verantwortlich für die Organisation und Planung von PMB im Seminar sind.

Reform der Seminarstruktur und Ausbildung

Als eine Konsequenz der oben genannten Probleme ist eine Erneuerung der Seminarstruktur und der Ausbildungsprogramme notwendig und drängend. Jedoch ist es nicht einfach, eine konkrete Lösung zu finden. Beispielsweise ist es notwendig, die Seminaristen in einem besonderen Umfeld auszubilden, zumindest für einen kurzen Zeitraum, doch die rigiden Strukturen der Seminare, die überbordende Zahl an Seminaristen und die strenge Trennung von der externen Welt können das Wachstum der Verantwortung der Kandidaten und ihrer menschlichen Reife nicht begünstigen. Vielleicht könnten kleinere Seminare (familiäre Gemeinschaften) eine individuellere Ausbildung erleichtern. Des Weiteren könnte es vorteilhaft für das persönliche Wachstum und Einsichten zur Berufung sein, wenn Schwestern und Laien ins Seminar eingeladen würden, Arbeitserfahrungen außerhalb des Seminars gesammelt würden, längere Zeiträume für den pastoralen Dienst angeboten würden (unter der Aufsicht von Gemeindepriestern, die hinsichtlich der Berufung und menschlich reif sind), und/oder man einige Monate in einer katholischen Familie in der Gemeinde leben würde.

Psychologische Untersuchung und professionelle Hilfe

Ausbilder sollten bei Bedarf von anderen externen Fachleuten (z.B. Psychologen, Psychiatern) unterstützt werden. Zuallererst sollten Ausbilder und Seminaristen ihre eigene Einstellung zur Psychologie (z.B. das Vorhandensein von Tabus) verifizieren, und, sofern notwendig, sollten einige Seminaristen an externe Fachleute verwiesen werden, um spezifische psychische Probleme (z.B. Traumata, Suchtverhalten, emotionale Unausgeglichenheit) anzugehen. Jedoch ist es wichtig, an der Prävention zu arbeiten, was beispielsweise eine obligatorische Untersuchung für alle Kandidaten vor der Aufnahme ins Priesterseminar erfordert. Die Mehrzahl der Diözesen auf der ganzen Welt folgt bereits dieser wertvollen Weisung des Heiligen Stuhls (z.B. Congregation for Catholic Education 2008; National Conference of Catholic Bishops 1993; NCEA 2010).

Fazit

Trotz zahlreicher Einschränkungen (mögliches kulturell bedingtes Bias; begrenzte verfügbare Zeit, Ressourcen und Stichprobengröße; Covid-19-Pandemie; die besondere Situation der katholischen Kirche in China) hat diese vorläufige Untersuchung der Programme für Menschliche Bildung in den Seminaren in China das Vorhandensein verschiedener Unzulänglichkeiten bestätigt und somit auch die Dringlichkeit einer Priorisierung und Investition von Ressourcen in das menschliche Wachstum der Seminaristen. Über persönliche Probleme der Kandidaten hinaus (psychische Schwierigkeiten, schwache Berufungsmotivation, psychosexuelle Unreife) sind auch viele Schwierigkeiten zurückzuführen auf die Qualität der Ausbilder (z.B. Mangel an Vorbereitung, persönliche Probleme) und auf strukturelle Probleme (z.B. überfüllte Seminare mit wenigen Ausbildern; Ausbildung, die sich auf Regeln und akademische Vorbereitung fokusiert; spezifische soziale und kulturelle Faktoren; das Fehlen psychologischer Untersuchungen der Kandidaten). Die noblen Anstrengungen und Opfer der Ausbilder sollten unterstützt werden vom Angebot einer angemessenen Vorbereitung im Bereich der Menschlichen Bildung für sie und der Möglichkeit radikaler Veränderungen in der Seminarstruktur und -ausbildung.

Eine Erhöhung der Qualität der Menschlichen Bildung im Seminar könnte das Format der Seminaristen und Priester verbessern als ein Versuch, dem Entstehen von ernsten psychischen und moralischen Problemen vorzubeugen, „zum Segen für uns und seine ganze heilige Kirche".[4]

Literatur

Applewhite, M. 2012, „Lessons for Seminary Formation", in: *Human Development*, Bd. 33, Nr. 3, S. 8-14.

Bai Yashuang – Liu Xiaohan – Zhang Bo – Fu Mingqi – Huang Ning – Hu Qitu – Guo Jing 2022, „Associations of Youth Mental Health, Parental Psychological Distress, and Family Relationships during the COVID-19 Outbreak in China", in: *BMC Psychiatry*, Bd. 22, Artikel-Nr. 275, https://doi.org/10.1186/s12888-022-03938-8.

Barbeau, P. – S. Mahfood 2012, „Considering Human and Spiritual Formation in Distance Learning: A Question of Relationality", in: *Colloquy*, Bd. 18, Nr. 2, S. 33-35.

Baumann, Klaus 2007, „Claims of Truth and Objectivity in a Post-modern World? On proposing ‚Objective Values' of the Christian Vocation at the Start of the 21st Century", in: Alessandro Manenti – Stefano Guarinelli – Hans Zollner (Hrsg.), *Formation and the Person. Essays on Theory and Practice*, Leuven – Paris – Dudley, MA: Peeters, S. 87-106.

Butcher, James N. – Fanny M. Cheung – Lim Jeeyoung 2003, „Use of the MMPI-2 with Asian Populations", in: *Psychological Assessment*, Bd. 15, S. 248-256.

Carnes, Patrick – Bradley Green – Stefanie Carnes 2010, „The Same Yet Different: Refocusing the Sexual Addiction Screening Test (SAST) to Reflect Orientation and Gender", in: *Sexual Addiction & Compulsivity. The Journal of Treatment & Prevention*, Bd. 17, Nr. 1, S. 7-30, https://doi.org/10.1080/10720161003604087.

Champoux, R. 1994, „The Asian American Seminarian", in: Robert Wister (Hrsg.), *Psychology, Counselling and the Seminarian,* National Catholic Educational Association, S. 171-183, https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED373269.pdf.

Chen Kaihua 1999, „Why Priests Are Leaving the Ministry in Mainland China", in: *Tripod*, Bd. 19, Nr. 109, S. 5-17, https://hsstudyc.org.hk/wp-content/uploads/2022/02/T109_09.pdf.

Chen Kaihua 2002, „Why Priests Leave – A Further Analysis", in: *Tripod*, Bd. 22, Nr. 127, S. 36-45, https://hsstudyc.org.hk/wp-content/uploads/2022/02/T127_13.pdf.

Chen Mingzhi 2020, Oktober, „China's 2021 Measures on the Management of Religious Clergy", United States Commission on International Religious Freedom, Bd. 3, Nr. 4, S. 648-653, www.uscirf.gov/sites/default/files/2021-10/2021 China Factsheet.pdf.

Cheung, Funny M. – Song Weizheng – Zhang Jianxin 1996, „The Chinese MMPI. Research and Applications in Hong Kong and the People's Republic of China", in: James N. Butcher (Hrsg.), *International Adaptations of the MMPI-2: Research and Clinical Applications,* Minneapolis: University of Minnesota Press, S. 137-161.

Chiu, B.S.A. 2011, „‚Yin-Yang' (阴阳) Interplay: A Renewed Formation Program for the Catholic Seminary in China", unveröffentlichte Dissertation, Fordham University, New York.

Chung, T. H. – Yuen A.S. – Wong C.S. – Hui C.L. – Chan S.K. – Chang W. – Lee E.H. – Chen E.Y. 2021, „The Mental Health Impact of the COVID-19 Epidemic on Hong Kong Youth: Preliminary Results from the Hong Kong Youth Mental Health Epidemiological Study (HKYES)", in: *European Psychiatry*, Bd. 64, Nr. 1, https://doi.org/10.1192/j.eurpsy.2021.744.

Congregation for Catholic Education 2008, *Guidelines for the Use of Psychology in the Admission and Formation of Candidates for the Priesthood*, Libreria Editrice Vaticana.

Congregation for the Clergy 2016, *The Gift of the Priestly Vocation. Ratio Fundamentalis Institutionis Sacerdotalis*, Vatikan: L'Osservatore Romano.

Cook, Sarah 2020, „Worsening Religious Persecution in China Requires Stronger U.S. Response", Freedom House, 20. März 2020, https://freedomhouse.org/article/worsening-religious-persecution-china-requires-stronger-us-response.

Crea, Giuseppe – Lorenzo Filosa – Guido Alessandri 2021, „Emotional Distress in Catholic Priests and Religious Sisters during COVID-19: The Mediational Role of Trait Positivity", in: *Mental Health, Religion & Culture*, Bd. 24, Nr. 7, S. 728-744. https://doi.org/10.1080/13674676.2021.1937586.

De Pieri, Severino 2015, *Psicologia dell'orientamento educativo e vocazionale*, Franco Angeli.

Dressing, Harald – Dieter Dölling – Dieter Hermann – Andreas Kruse – Eric Schmitt – Britta Bannenberg – Konrad Whittaker – Andreas Hoell – Elke Voss – Hans Joachim Salize 2021, „Child Sexual Abuse by Catholic Priests, Deacons, and Male Members of Religious Orders in the Authority of the German Bishops' Conference 1946–2014", in: *Sexual Abuse*, Bd. 33, Nr. 3, S. 274-294, https://doi.org/10.1177/1079063219893371.

FABC (Federation of Asian Bishops' Conferences) 2006, *Consultation on Human Formation of Priests – Challenges in the Asian Context. Final Statement,* Hua Hin, Thailand, www.fabc.org/offices/oc/Documents/Consultation%20on%20Human%20Formation%20of%20Priests.pdf (Zugriff Dezember 2021).

FABC (Federation of Asian Bishops' Conferences) 2010, *Seminar on Paradigm Shift in the Mission and Ministry of the Priest in Asia. Final Statement*, Bangkok,

4 Messordnung: Gabengebet.

Thailand. www.fabc.org/offices/oc/Documents/Paradigm%20Shift%20in%20the%20Mission%20and%20Ministry%20of%20the%20Priest%20in%20Asia.pdf (Zugriff Dezember 2021).

Fang, Francis Buke 2014, „Catholic Seminary Education in China", in: *Forum Pedagogiczne*, Bd. 4, Nr. 1, S. 229-241.

Farthing, C. 2007, „An Open Letter to Seminary Formators", in: *Lukenotes*, Bd. 9, Nr. 4.

Favata, Fabio 2023, „Human Formation in the Training to Priesthood: An Exploration of Mental and Psychosexual Health in Chinese Seminarians", Publikation Nr. 7057, Dissertation, Pontifical Gregorian University, Rom.

French Independent Commission on Sexual Abuse in the Catholic Church, CIASE 2021, *Sexual Violence in the Catholic Church. France 1950–2020. Final Report*, www.ciase.fr/medias/Ciase-Final-Report-5-october-2021-english-version.pdf.

HSSC (Holy Spirit Study Centre) 2018, *Provisional Statistics of the Catholic Church in China-2017*, http://hsstudyc.org.hk/en/china/en_cinfo_china_stat17.html (Zugriff 2023).

HSSC (Holy Spirit Study Centre) 2021a: „Nurturing Youth Ministry in China", in: Cynthia Pon (Hrsg.), *China Bridge. Observations on China from the Holy Spirit Study Centre. Selected Articles from 2000 to 2020,* S. 221-227.

HSSC (Holy Spirit Study Centre) 2021b: „Ups and Downs of the Year of the Priesthood", in: Cynthia Pon (Hrsg.), *China Bridge. Observations on China from the Holy Spirit Study Centre. Selected Articles from 2000 to 2020,* S. 89-95.

HSSC (Holy Spirit Study Centre) 2021c: Editorial Committee, „Year 2020: Statistics and Major Events of the Catholic Church in China", in: *Tripod*, Nr. 198, S. 273-291.

HSSC (Holy Spirit Study Centre) 2021d: Editorial Committee, „The Catholic Church in China in 2020: An Analysis", in: *Tripod*, Nr. 198, S. 263-272.

HSSC (Holy Spirit Study Centre) 2024: Editorial Committee, „Year 2023: Statistics and Major Events of the Catholic Church in China", in: *Tripod*, Nr. 204, S. 143, https://hsstudyc.org.hk/wp-content/uploads/2024/12/T204_07Sta.pdf (Zugriff am 13. Mai 2025).

John Jay College of Criminal Justice & Catholic Church 2011, *The Causes and Context of Sexual Abuse of Minors by Catholic Priests in the United States, 1950–2010*, United States Conference of Catholic Bishops, www.usccb.org/sites/default/files/issues-and-action/child-and-youth-protection/upload/The-Causes-and-Context-of-Sexual-Abuse-of-Minors-by-Catholic-Priests-in-the-United-States-1950-2010.pdf.

John Paul II 1992, *Post-Synodal Apostolic Exhortation: Pastores Dabo Vobis to the Bishops, Clergy and Faithful on the Formation of Priests in the Circumstances of the Present Day*, Libreria Editrice Vaticana.

John Paul II 1999, *Post-Synodal Apostolic Exhortation: Ecclesia in Asia,* Libreria Editrice Vaticana.

Kam, T. H. L. 2002, „Torn between Authorities: A Phenomenological Study of the Catholic Church in China Today", unveröffentlichte Dissertation, St. Stephen's College, Edmonton (Alberta), https://central.baclac.gc.ca/.item?id=NQ75123&op=pdf&app=Library&oclc_number=1006547341 (Zugriff November 2022).

Kenel, M.E. 2002, „Impediments to Intimacy", in: *Human Development*, Bd. 23, Nr. 1, S. 29-35.

Kenton, Katherine 23. Juli 2016, „Local Government Officials Banning Minors from Church in China", *Voa News*, www.voanews.com/a/local-government-officials-banning-minors-church-china/3432384.html.

Lam, Anthony S. K. 1997, *The Catholic Church in Present-day China. Through Darkness and Light*, Leuven – Hongkong: Ferdinand Verbiest Foundation – The Holy Spirit Study Centre.

Lam, Anthony Sui-ky 23. August 2016, „The Decline of China's Catholic Population and Its Impact on the Church", *Asia News*, www.asianews.it/news-en/The-decline-of-China's-Catholic-population-and-its-impact-on-the-Church-38373.html.

Li Decheng 1999, „Called to the Priesthood", übersetzt von Norman Wallings, in: *Tripod,* Bd. 19, Nr. 109, S. 19-23.

Li Xiaojing – Lv Qiuyue – Tang Wanjie – Deng Wei – Zhao Liansheng – Meng Yajing – Guo Wanjun – Li Tao 2021, „Psychological Stresses among Chinese University Students during the COVID-19 Epidemic: The Effect of Early Life Adversity on Emotional Distress", in: *Journal of Affective Disorders*, Nr. 282, S. 33-38.

Man, Milena Adina – Claudia Toma – Nicoleta Stefania Motoc – Octavia Luiza Necrelescu – Cosmina Ioana Bondor – Ana Florica Chis – Andrei Lesan – Carmen Monica Pop – Doina Adina Todea – Elena Dantes – Ruxandra Puiu – Ruxandra-Mioara Rajnoveanu 2020, „Disease Perception and Coping with Emotional Distress during COVID-19 Pandemic: A Survey among Medical Staff", in: *International Journal of Environmental Research and Public Health*, Bd. 17, Nr. 13, Artikel-Nr. 4899, https://doi.org/10.3390/ijerph17134899.

National Conference of Catholic Bishops 1993, *Norms for Priestly Formation*, Bd. 1, United States Catholic Conference.

NCEA Seminary Department and Center for Applied Research in the Apostolate (CARA) 2010, *Psychological Assessment: The Testing and Screening of Candidates for Admission to the Priesthood in the U.S. Catholic Church*, Arlington, VA: National Catholic Educational Association.

Parappully, J. 2006, „Human Formation of Priests. Challenges and Psycho-spiritual Interventions" [Präsentation des Papiers], Konsultation über „Human Formation

of Priests – Challenges in Asian Context", organisiert vom Federation of Asian Bishops' Conference's Office of Clergy in Hua Hin, Thailand, http://donboscoindia.com/english/resourcedownload.php?secid=379.

Paul VI 1965a, *Decree on Priestly Training Optatam Totius*, Libreria Editrice Vaticana.

Paul VI 1965b, *Decree on the Ministry and Life of Priests Presbyterorum Ordinis*, Libreria Editrice Vaticana.

Raush, Thomas P. 18. Mai 2021, „Contemporary Challenges for Global Catholicism", *La Civiltà Cattolica* (englische Edition), www.laciviltacattolica.com/contemporary-challenges-for-global-catholicism/.

Rogers, Benedict 17. September 2020, „China Is Already Breaking Its Vatican Deal", *Foreign Policy*, https://foreignpolicy.com/2020/09/17/china-francis-vatican.

Rosamma, J. – V. Thomas 2012, „Healthy Emotional Life", in: Jose Parappully – Jose Kuttianimattathil (Hrsg.), *Psychosexual Integration and Celibate Maturity: Handbook for Religious and Priestly Formation*, Bd. I, Bangalore: Salesian Psychological Association, S. 47-68.

Royal Commission into Institutional Responses to Child Sexual Abuse 2017, *Final Report: Preface and Executive Summary*, Commonwalth of Australia, www.childabuseroyalcommission.gov.au/final-report (Zugriff am 8. Oktober 2018).

Seth, Rajeev – Preeti Galagali – Jordan Greenbaum – Riti Chandrashekhar – Sandhya Khadse – Uma Nayak – Shekhar Seshadri 2021, „Child Protection in Context of COVID-19 Pandemic: Practice Guidelines for Pediatricians", in: *Asia Pacific Journal of Pediatric and Child Health*, Bd. 4, Nr. 4, www.apjpch.com/pdfs/21101Vtq050523.pdf.

Simon 2010, „Some Views on Seminary Formation, and on Unity in the Church in China", in: *Tripod*, Bd. 30, Nr. 156, S. 40-50.

Song, W.Z. 1991, „Use and Evaluation of a Modified MMPI in China", in: *International Journal of Mental Health*, Bd. 20, Nr. 1, S. 81-93.

Tikka, S. K. – S. Garg – M. Dubey 2020, „How to Effectively Break Bad News: The COVID-19 Etiquettes", in: *Indian Journal of Psychological Medicine*, Bd. 42, Nr. 5, S. 491-493.

Todres, Jonathan – Angela Diaz 2021, „COVID-19 and Human Trafficking – the Amplified Impact on Vulnerable Populations", in: *JAMA Pediatrics*, Bd. 175, Nr. 2, S. 123-124, https://jamanetwork.com/journals/jamapediatrics/fullarticle/2770536/.

Tong, John 2003, „Difficulties and Problems Encountered in the Formation for Priesthood in China", in: *Tripod*, Bd. 23, Nr. 129, S. 5-13.

Union of Catholic Asian News 29. August 2017, „Chinese Authorities Ban Children Going to Churches", *UCA News*, www.ucanews.com/news/chinese-authorities-ban-children-going-to-churches/80115.

Union of Catholic Asian News 26. September 2019, „Fewer Altar Boys: Another Concern for China's Catholics", *UCA News*, https://hsstudyc.org.hk/fewer-altar-boys-another-concern-for-chinas-catholics/?hilite=seminaries.

Vitale, Marco 2. Juni 2022, „CEI: quattro questioni importanti", *Settimana News*, www.settimananews.it/vescovi/cei-quattro-questioni-importanti/.

World Health Organization 18. März 2020, „Mental Health and Psychosocial Considerations during the COVID-19 Outbreak", www.who.int/docs/default-source/coronaviruse/mental-health-considerations.pdf.

Wenzel-Teuber, Katharina 2020, „Statistics on Religions and Churches in the People's Republic of China – Update for the Year 2019", in: *Religions & Christianity in Today's China*, Bd. 10, Nr. 2, S. 21-41, www.china-zentrum.de/fileadmin/PDF-Dateien/E-Journal_RCTC/RCTC_2020-2.21-41_Wenzel-Teuber__Statistics_on_Religions_and_Churches_in_the_PR_of_China_–_Update_for_the_Year_2019.pdf.

Zhang, J. 2017, „The Evolution of China's One-Child Policy and Its Effects on Family Outcomes", in: *The Journal of Economic Perspectives*, Bd. 31, Nr. 1, S. 141-159.

Zhou Xiaolu 25. Oktober 2019, „Bans on Minors' Religious Activities Enforced Throughout China", *Bitter Winter*, https://bitterwinter.org/bans-on-minors-religious-activities-enforced/.

Zhu, Rachel Xiaohong 2017, „The Division of the Roman Catholic Church in Mainland China: History and Challenges", in: *Religions*, Bd. 8, Nr. 39, https://doi.org/10.3390/rel8030039.